

Börse Stuttgart legt bei Euwax-Gold nach

Neuer ETC mit grammgenauer Lieferung und Steuersicherheit

Die Börse Stuttgart Securities GmbH hat im Oktober mit Euwax Gold II (EWG2LD) einen zweiten ETC für die Anlage in dem Edelmetall an den Markt gebracht. Wie bei dem bereits vor fünf Jahren lancierten ersten Euwax Gold (EWGOLD) spiegelt auch der neue ETC den Preis für ein Gramm wider und ist zu 100 Prozent mit physischem Gold unterlegt. Entscheidende Neuerung sind die geänderten Modalitäten bei der auch hier möglichen Auslieferung der Goldbestände. Während bei dem Vorgänger nur an einem Tag im Monat und nur in Stückelungen von 100 Gramm oder einem Vielfachen eine Auslieferung erfolgt, ist beim Euwax Gold II jetzt eine grammgenaue Lieferung an jedem Börsentag möglich. Damit gleicht die Börse Stuttgart die Ausgestaltung an die des von der Börse Frankfurt initiierten Xetra-Goldes an.

Maßgeblicher Grund für die Erweiterung des Angebots dürfte die steuerliche Einordnung der Papiere sein. Für die Xetra-Lösung mit täglichem und frei wählbarem Lieferanspruch wurde mittlerweile höchststrichlich vom Bundesfinanzhof geklärt, dass es sich dabei nicht um eine abgeltungssteuerpflichtige Kapitalforderung, sondern um eine „Forderung auf Sachleistung“ handelt. Als solche bleiben etwaige Veräußerungsgewinne nach Ablauf der für Sachwerte geltenden Spekulationsfrist von einem Jahr steuerfrei. Ob dies auch für andere Gold-ETCs mit abweichender Ausgestaltung des Lieferanspruchs gilt, war bislang hingegen nicht eindeutig geklärt. Dem kommt die Bör-

se Stuttgart mit der Neuauflage nach dem Vorbild von Xetra-Gold nun zuvor. Inwieweit eine Auslieferung der Goldbestände auf Grammbasis auch ökonomisch Sinn macht, bleibt wegen der damit verbundenen Zusatzkosten offen. Die Börse Stuttgart hebt selbst hervor, dass die Auslieferung kleinerer Barren „wirtschaftlich nicht sinnvoll“ sei. Bei Barren von 100 Gramm oder einem Vielfachen davon ist die Auslieferung bei Euwax Gold II hingegen innerhalb Deutschlands kostenfrei, während bei Xetra-Gold hierfür 275 Euro veranschlagt werden.

Weiterer Vorteil der Stuttgarter Lösung ist der Verzicht auf die Weitergabe der laufenden Verwahrgebühren. Xetra stellt diese Kosten den Depotbanken in Rechnung, wobei die ersten Banken inzwischen dazu übergegangen sind, diese laufenden Kosten auch an die Depotkunden weiterzugeben. Bei den beiden Gold-Produkten der Börse Stuttgart wird auf eine solche Belastung der Depotbestände verzichtet, dafür werden im Handel üblicherweise deutlich größere Geld-Brief-Spannen gestellt. Während Xetra-Gold in der Kernhandelszeit von 9:00 bis 17:30 Uhr durchweg mit einer Preisdifferenz von maximal zwei Cents gehandelt werden kann, werden bei den Stuttgarter Gold-ETCs für den Geldkurs vor allem am Vormittag mitunter Aufschläge von einem Prozent oder mehr veranschlagt. Im Nachmittagshandel sind die Spreads zwar deutlich geringer, bleiben aber dennoch weit über denen des Handels auf Xetra. **DZB**

Neue Erklär-Videos zu Zertifikaten

Das mangelhafte Wissen vieler Bürger zu Finanzthemen ist weithin bekannt. Dabei mangelt es nicht an Informationsmaterial. Gerade zur Themenwelt der Zertifikate stehen vielerlei Broschüren, Bücher und Online-Beiträge zur Verfügung. Der Deutsche Derivate Verband (DDV) unternimmt jetzt einen weiteren Vorstoß in diese Richtung.

In insgesamt elf Video-Beiträgen hat der DDV Zertifikate auf sehr einfache und anschauliche Weise von unterschiedlicher Sei-

te beleuchtet. Im ersten Teil stehen dabei Vorteile und Risiken von Zertifikaten ganz allgemein im Mittelpunkt. Weitere Teile beantworten dem „Muster-Anleger“ Frank häufig gestellte Fragen zu Zertifikaten wie „Gewinnt der Emittent, wenn der Anleger verliert?“. Und schließlich werden in weiteren Teilen auch die einzelnen Produkttypen detailliert erklärt. Die Videos sind auf YouTube (www.youtube.com) unter dem Suchbegriff „DDV-Erklär-Videos“ abrufbar. **DZB**

Veranstaltungen



So wird 2018!

HSBC

Roadshow mit den Experten von HSBC

08. Januar – Hannover
09. Januar – Berlin
10. Januar – Hamburg
11. Januar – Düsseldorf
16. Januar – Frankfurt
17. Januar – München
18. Januar – Stuttgart

Beginn ist jeweils um 17:25 Uhr. Die Teilnahme ist für DZB-Abonnenten kostenfrei.

Citi Quartalstalk



Kommentierter Blick auf die jüngsten Quartalszahlen und die Reaktionen darauf an den Märkten sowie spannende Produktideen mit Christine Romar von der Citigroup

28. November, 16 Uhr

Anmeldung und Infos jeweils unter:
www.zertifikateberater.de/unterwegs

Börsentage ● Die Termine für die ersten Börsentage des neuen Jahres stehen fest. Dresden macht am 20. Januar den Anfang. Am 3. Februar folgt Frankfurt, am 10. März wird in Düsseldorf zum Anlegertag geladen und am 17. März in München. Informationen: www.boersentag-dresden.de, www.boersentag-frankfurt.de, www.anlegertag.de und www.boersentag-muenchen.de

Invest 2018 ● Die wichtigste Fachmesse der Finanzbranche im deutschsprachigen Raum wird im kommenden Jahr am 13. und 14. April in Stuttgart stattfinden. Thematische Schwerpunkte sind 2018 unter anderem das Boomsegment der FinTechs sowie Nachhaltige Geldanlage und Fonds/ETFs. Infos: www.messe-stuttgart.de/invest

ZertifikateAwards 2018/2019 ● Nach dem Award ist vor dem Award: Bereits heute steht der Termin für die Verleihung der ZertifikateAwards im nächsten Jahr fest. Am 22. November 2018 vergibt der *Zertifikateberater* wieder zusammen mit n-tv die begehrten Auszeichnungen in der Bertelsmann-Hauptstadtrepräsentanz in Berlin.

Urteile & Aktuelles

Sachkundenachweis ● Die Finanzmarkt-richtlinie Mifid II, die ab 2018 gelten soll, bringt auch Neuerungen bei den Anforderungen an Sachkundenachweise und die Fortbildung von Mitarbeitern. Der Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VUV) hat dazu ein Rundschreiben herausgegeben. Grundsätzlich ist der Sachkundenachweis nicht neu. Bislang müsse er aber nur von Anlageberatern, Compliance-Beauftragten und Vertriebsbeauftragten erfüllt werden, so der VUV. Ab Januar umfasse er nun auch Mitarbeiter der Finanzportfolioverwaltung und des Vertriebs. Für alle gelte eine Fortbildungspflicht und die Sachkunde müsse jährlich überprüft werden. Zudem entfalle die „Alte-Hasen-Regelung“, nach der bislang Sachkunde unterstellt wurde, wenn ein Mitarbeiter seit 2006 durchgehend in der jeweiligen Funktion tätig war. Der VUV hat Standardformulare aufgesetzt, die Unternehmen nutzen können, um die Sachkunde ihrer Mitarbeiter zu dokumentieren.

Bafin-Konsultation ● Die neue Mifid-Richtlinie hat auch Anpassungen bei den „Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion“ (MaComp) zur Folge. Mit der MaComp erläutert die Bafin, wie sie die Gesetze interpretiert haben will. Die Änderung einiger Module stellt sie jetzt zur Diskussion. Bis zum Monatsende (November) hat die Branche noch Zeit, sich zu äußern. Betroffen sind unter anderem Abschnitte zu Zweigniederlassungen, der Überwachung persönlicher Geschäfte, Staffelp Provisionen, Zuwendungen, dem Beschwerdemanagement sowie zum Beratungsprotokoll, das 2018 durch die Geeignetheitserklärung abgelöst wird.

Berater in Haft ● Weil er eigene Geschäfte mit Kunden im Namen der Bank abgewickelt haben soll, hat die Fürstlich Castell'sche Bank Strafanzeige gegen einen ihrer Berater erstattet. Der Mitarbeiter wurde bereits fristlos entlassen und in Untersuchungshaft genommen. Bei den Geschäften habe der Berater gezielt am internen Kontrollsystem der Bank vorbeigearbeitet, wirft die Bank ihm vor. Laut Medienberichten handelte es sich dabei um Kundengeschäfte in Millionenhöhe.

Kosten schmälern Fondsrenditen stark

ESMA: Deutschland bei Kostenbelastung im Mittelfeld

Einmalige Gebühren, laufende Kosten und Inflation – Kunden, die in Investmentfonds investieren, sind einer dreifachen Belastung ausgesetzt. Sie schmälert den ursprünglichen Ertrag, den der Fonds generiert, teils kräftig. Die ESMA (European Securities and Markets Authority) hat die drei Kostenblöcke jetzt für mehrere EU-Länder ermittelt und miteinander verglichen. Der Untersuchung liegen rund 40.000 Fonds aus den Jahren 2013 bis 2015 zugrunde.

Dabei zeigte sich, dass die Renditen der Anleger in diesen drei Jahren von den Kosten um durchschnittlich beinahe ein Drittel reduziert wurden (29%). Zwischen den einzelnen Ländern sind dabei große Unterschiede auszumachen (siehe Grafik). Besonders positiv fielen Schweden und Dänemark auf. Dort macht sich bemerkbar, dass Kunden beim Fondskauf kaum Einmalkosten abverlangt werden. Zudem zählten die Länder auch bei den absolut erreichten Erträgen vor Kosten zur Spitze. Die drei Belastungsfaktoren zusammen senkten die Anlegerrendite in Schweden und Dänemark nur um 14 beziehungsweise 18 Prozent. Am anderen Ende der Skala stehen Belgien und Österreich. In diesen Ländern wurden die Renditen von den Kosten um 39 beziehungsweise um 51 Prozent gemindert. Deutschland steht im Mittelfeld. Hierzulande mussten Kunden auf 29 Prozent der Rendite verzichten. Das entspricht genau dem EU-Durchschnitt.

ETFs schlagen aktive Fonds deutlich

Die ESMA hat die Studienergebnisse auch nach aktiv und passiv verwalteten Fonds aufgeschlüsselt. Das Ergebnis spricht deutlich für Exchange Traded Funds (ETFs), die seit Jahren auch einen Siegeszug bei den investierten Anlegergeldern erleben. Betrachtet man ausschließlich solche Fonds, die sich auf Aktien beziehen, konnten die aktiv gemanagten Fonds zwar etwas höhere Erträge erzielen (15,5 % vs. 14,8 %). Doch die Belastung durch Gebühren und Inflation reduzierten die Anlegerrendite bei den ETFs nur halb so stark wie bei herkömmlichen Fonds (11 % vs. 22 %). Bezieht man sämtliche Anlageklassen – also neben Aktien beispielsweise auch Anleihen – mit ein, so fällt

der Unterschied noch deutlicher aus (12 % vs. 30 %). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die ETFs dann auch bei den absoluten Erträgen vor Kosten vorne liegen.

Darüber hinaus haben die Analysten bei der Aufsicht auch geprüft, für welche Anlegergruppe die Gebührenbelastungen bei Fonds am schwersten wiegen. In den meisten Ländern zeigte sich dabei eine Begünstigung von Institutionellen Investoren. Dies gilt für sämtliche Assetklassen. Die Kosten beliefen sich auf durchschnittlich 13 Prozent, während Fonds, die auf Privatanleger ausgerichtet sind, mit 21 Prozent stärker belastet wurden. Allerdings zählt Deutschland bei dieser Auswertung zu den Ausnahmen. Hierzulande mussten Institutionelle Investoren die härteren Einschnitte hinnehmen.

Hohe Fondskosten im Visier

Die Studienergebnisse sind Wasser auf den Mühlen derjenigen, die seit geraumer Zeit die teils hohen Fondsgebühren kritisieren. Diese Diskussion soll bald weiteres Futter halten. Denn die ESMA will eine weitere Studie zu Fondskosten durchführen, sobald die Vorgaben der EU-Finanzmarktrichtlinie Mifid II umgesetzt und Kosten somit transparenter und noch vergleichbarer sind. Ziel ist es, dass Anleger bei ihren Investmententscheidungen stärker die Kosten berücksichtigen. Dieser Punkt wird laut ESMA von vielen noch allzu stark vernachlässigt. **DZB**

Kosten und Inflation nagen an Rendite

Einbußen bei der Fondsrendite in %

